

Immanuel Kant: Grundlegung zur Metaphysik der Sitten, erster Abschnitt

Bei der Grundlegung zur Metaphysik der Sitten (kurz: GMS, 1785 erschienen) handelt es sich um eines der zentralen Werke zu Kants Ethik. Der erste Abschnitt beschäftigt sich mit der sittlichen Frage nach dem Guten.

Es ist überall nichts in der Welt, ja überhaupt auch außer derselben zu denken möglich,

2 was ohne Einschränkung für gut könnte gehalten werden, als allein ein guter Wille.

Verstand, Witz, Urteilskraft und wie die Talente des Geistes sonst heißen mögen, oder

4 Mut, Entschlossenheit, Beharrlichkeit im Vorsatze als Eigenschaften des

Temperaments sind ohne Zweifel in mancher Absicht gut und wünschenswert; aber sie

6 können auch äußerst böse und schädlich werden, wenn der Wille, der von diesen

Naturgaben Gebrauch machen soll und dessen eigentümliche Beschaffenheit darum

8 Charakter heißt, nicht gut ist. Mit den Glücksgaben ist es eben so bewandt. Macht,

Reichtum, Ehre, selbst Gesundheit und das ganze Wohlbefinden und Zufriedenheit mit

10 seinem Zustande unter dem Namen der Glückseligkeit machen Mut und hierdurch

öfters auch Übermut, wo nicht ein guter Wille da ist, der den Einfluss derselben aufs

12 Gemüt und hiermit auch das ganze Prinzip zu handeln berichtige und allgemein-

zweckmäßig mache; ohne zu erwähnen, dass ein vernünftiger unparteiischer Zuschauer

14 sogar am Anblicke eines ununterbrochenen Wohlergehens eines Wesens, das kein Zug

eines reinen und guten Willens zielt, nimmermehr ein Wohlgefallen haben kann, und

16 so der gute

Wille die unerlässliche Bedingung selbst der Würdigkeit glücklich zu sein

18 auszumachen scheint.

Einige Eigenschaften sind sogar diesem guten Willen selbst beförderlich und können

20 sein Werk sehr erleichtern, haben aber dem ungeachtet keinen innern unbedingten

Wert, sondern setzen immer noch einen guten Willen voraus, der die Hochschätzung,

22 die man übrigens mit Recht für sie trägt, einschränkt und es nicht erlaubt, sie für

schlechthin gut zu halten. Mäßigung in Affekten und Leidenschaften,

24 Selbstbeherrschung und nüchterne Überlegung sind nicht allein in vielerlei Absicht

gut, sondern scheinen sogar einen Teil vom innern Werte der Person auszumachen;

26 allein es fehlt viel daran, um sie ohne Einschränkung für gut zu erklären (so unbedingt

sie auch von den Alten gepriesen worden). Denn ohne Grundsätze eines guten Willens

28 können sie höchst böse werden, und das kalte Blut eines Bösewichts macht ihn nicht

allein weit gefährlicher, sondern auch unmittelbar in unsern Augen noch

30 verabscheuungswürdiger, als er ohne dieses dafür würde gehalten werden.

Der gute Wille ist nicht durch das, was er bewirkt oder ausrichtet, nicht durch seine

32 Tauglichkeit zur Erreichung irgend eines vorgesetzten Zweckes, sondern allein durch

das Wollen, d. i. an sich, gut und, für sich selbst betrachtet, ohne Vergleich weit höher
34 zu schätzen als alles, was durch ihn zu Gunsten irgend einer Neigung, ja wenn man
will, der Summe aller Neigungen nur immer zu Stande gebracht werden könnte. Wenn
36 gleich durch eine besondere Ungunst des Schicksals, oder durch kärgliche Ausstattung
einer stiefmütterlichen Natur es diesem Willen gänzlich an Vermögen fehlte, seine
38 Absicht durchzusetzen; wenn bei seiner größten Bestrebung dennoch nichts von ihm
ausgerichtet würde, und nur der gute Wille (freilich nicht etwa als ein bloßer Wunsch,
40 sondern als die Aufbietung aller Mittel, so weit sie in unserer Gewalt sind) übrig
bliebe: so würde er wie ein Juwel doch für sich selbst glänzen, als etwas, das seinen
42 vollen Wert in sich selbst hat. Die Nützlichkeit oder Fruchtlosigkeit kann diesem
Werte weder etwas zusetzen, noch abnehmen. Sie würde gleichsam nur die Einfassung
44 sein, um ihn im gemeinen Verkehr besser handhaben zu können, oder die
Aufmerksamkeit derer, die noch nicht genug Kenner sind, auf sich zu ziehen, nicht
aber um ihn Kennern zu empfehlen und seinen Wert zu bestimmen.

Aufgaben:

1. *Lese den Text in Ruhe durch und markiere Schlüsselbegriffe. Teile ihn in Sinnabschnitte ein und formuliere dabei am Rand zu jedem Sinnabschnitt einen strukturierten Kommentar.*
2. *Erläutere, inwiefern Kant Auskunft über ein gutes Leben gibt. Welche Bedeutung kommt dem Streben nach Glück(seligkeit) zu?*
3. *Gestalte einen strukturierten Aufschrieb, die Kants Thesen zusammenfassen*